

Leonhard Harding
Andreas Eckert

Einführung in die afrikanische Geschichte

Kurseinheit 1:
Politische Systeme, Wirtschaft und Gesellschaft im vorkolonialen Afrika

kultur- und
sozialwissenschaften

Die Fernuniversität dankt allen Rechteinhabern für die erteilten Abdruckgenehmigungen. Nicht in allen Fällen ist es gelungen, die Rechteinhaber bzw. deren Nachfolger zu ermitteln. Diese werden deshalb gebeten, sich mit der Fernuniversität in Verbindung zu setzen.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Einführung in das Thema des gesamten Kurses	5
1.1. Afrikanische Gegenwart und afrikanische Geschichte	5
1.2. Die Themen der Kurseinheiten	8
1.3. Das Problem der Begriffe	9
1.4. Einführung in die Quellen und die Forschungsliteratur	10
1.4.1. Quellen zur afrikanischen Geschichte	11
1.4.2. Literatur	14
2. Politische Systeme, Wirtschaft und Gesellschaft im vorkolonialen Afrika	18
2.1. Herrschaft bei Jäger- und Sammlervölkern	21
2.2. Herrschaft und Autorität bei Viehzüchtergesellschaften	23
2.3. Herrschaft bei Ackerbaugesellschaften	25
2.4. Die Herrschaftsform der Königtümer	31
2.5. Der theokratische Staat	
als Herrschaftsform islamischer Gemeinwesen	41

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei

1. Allgemeine Einführung in das Thema des gesamten Kurses

1.1. Afrikanische Gegenwart und afrikanische Geschichte

Nachrichten aus Afrika sind meist schlechte Nachrichten. Sie handeln von Naturkatastrophen, sozialen Verfehlungen und politischem Scheitern, von Hunger, Not und Krieg. Betroffene Afrikaner und auch kritische Europäer vertreten nun mit guten Gründen die Ansicht, daß diese Nachrichten weniger die afrikanische Wirklichkeit als vielmehr die Voreingenommenheit der reichen westlichen Welt spiegeln; die Voreingenommenheit gegenüber einem Kontinent, den Europäer und Nordamerikaner seit Jahrhunderten auszubeuten gewohnt sind und den sie als einen "wildem" und "chaotischen" Gegenpol zur europäischen "Zivilisation" und "Ordnung" betrachten. Mit Vehemenz fordern deshalb Afrikaner, man möge auch die anderen Aspekte des afrikanischen Lebens zur Kenntnis nehmen: die jahrtausende alte, reiche Geschichte und Kultur des Kontinents, die Aufbauleistungen afrikanischer Regierungen, das Bemühen um die Wohlfahrt der Bürger unter widrigsten äußeren Umständen, die entsagungsreiche Arbeit der Bauern, Hirten und Arbeiter. Und, so kritisieren sie weiter die europäische Wahrnehmung, ergäben sich doch viele der aktuellen Konflikte und Krisen aus der bleibenden Abhängigkeit Afrikas von Europa.

In der Tat illustriert die systematische Auswertung von Schulbüchern und die Inhaltsanalyse verschiedenster Zeitungen die traurige Tatsache, daß sich das Afrika-Bild der Öffentlichkeit in unseren Breitengraden noch immer in den Klischees der Jahrhundertwende bewegt. Afrika erscheint nur allzu häufig als eine geschichtliche und kulturelle Tabula rasa. Die afrikanische Bevölkerung wird irgendwo zwischen Tier und Mensch eingeordnet. Aktuelle Problemlagen werden, wenn überhaupt, verkürzt und undifferenziert dargestellt.¹ Bezeichnend für diesen traurigen Befund ist die rassistische Verzerrung, die sich in dem Buch "Mord am großen Fluß" (Stuttgart 1986) des bekannten Fernseh-Journalisten Peter Scholl-Latour findet, mit einer Auflage von 160.000 Exemplaren immerhin das erfolgreichste Buch der Nachkriegszeit über Afrika. Dort heißt es beispielsweise über einen der führenden Köpfe der Kameruner Unabhängigkeitsbewegung: "Roland Felix Moumié sieht durchaus nicht wie ein blutrünstiger Gewaltmensch aus. Er ist klein und schwächling [...] Im Gespräch lacht er viel, das helle, kindliche Lachen der Afrikaner. Er lacht, auch wenn von Vernichtung und Totschlag die Rede ist".²

Doch der mit Vorurteilen gespeisten Desinformation unserer Medien zum Trotz läßt sich die tiefe Krise Afrikas in vielen Bereichen nicht von der Hand weisen. Und den Kolonialismus als alleinige Wurzel für die heutigen Probleme Afrikas zu dämonisieren greift mit Sicherheit zu kurz. Notwendig ist in diesem Kontext eine außerordentlich differenzierte Betrachtung der afrikanischen Gesellschaften hinsichtlich ihrer Ausgangslage zu Beginn der Kolonisierung wie der Modalitäten der Kolonialherrschaft.

¹ Zu diesem Thema siehe Fürnrohr (1980); eine sehr pointierte Darstellung des deutschen Afrikabildes findet sich bei Michler (1991), S. 3-9.

² Scholl-Latour (1986), S. 61.

Der Geschichtswissenschaft und den benachbarten Kultur- und Sozialwissenschaften kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Aufgabe zu: Sie müssen versuchen, Verständnis für Zusammenhänge und langfristige Prozesse zu wecken. Die im 15. Jahrhundert beginnende europäische Expansion nach Übersee führte zu einem intensiven Austausch mit den Gesellschaften der Länder, mit denen zunächst Handel getrieben wurde, von denen aber viele direkter und indirekter europäischer Herrschaft unterworfen wurden. Die Folgen dieser Interaktion reichen bis in die Gegenwart hinein und haben die Struktur unserer Welt geprägt.³

Auch Afrika wurde bereits im 15. Jahrhundert von der europäischen Expansion erfaßt. Seine Durchdringung durch die Europäer ließ allerdings bis ins 18. Jahrhundert auf sich warten. In der Geschichtsschreibung wurde die Beziehung von Europäern und afrikanischen Gesellschaften bisher meist einseitig dargestellt: Die alte Kolonialgeschichte stellte die europäischen Akteure in den Vordergrund, die als Reaktion auf diese Sichtweise betonte "autonome" Geschichte Afrikas hob die Eigengeschichtlichkeit der zuvor als geschichtslos bezeichneten Völker auch in der Epoche kolonialer Herrschaft hervor.

Der vorliegende, aus drei Einheiten bestehende Kurs möchte in die Beschäftigung mit der Geschichte afrikanischer Gesellschaften einführen. Er soll Ihnen insbesondere die ambivalente Dynamik in der Entwicklung dieser Völker deutlich machen: Im Mittelpunkt stehen die Wechselwirkungen, die sich aus dem Zusammenstoß heterogener Kulturen ergaben. Von außen initiierte Anstöße und von innen vermittelte Dynamik sollen zueinander in Relation gesetzt werden, um Ihnen ein möglichst komplexes Bild der afrikanischen Geschichte zu vermitteln. Es geht dabei aber keineswegs darum, einen Gesamtüberblick über die Geschichte Afrikas vorzulegen.⁴ Vielmehr wollen wir Ihnen anhand von drei ausgewählten, relativ weitgespannten Themenbereichen exemplarisch grundsätzliche Probleme der wissenschaftlichen Disziplin "Afrikanische Geschichte" in methodischer und inhaltlicher Hinsicht nahebringen. Bevor wir kurz diese Schwerpunktthemen skizzieren werden, sollen die geographischen und chronologischen Grenzen des Kurses abgesteckt werden.

Hinsichtlich der geographischen Dimension wollen wir uns aus pragmatischen Gründen fast ausschließlich mit Afrika südlich der Sahara beschäftigen. Die Geschichte Ägyptens und des Maghreb - Tunesien, Libyen, Algerien und Marokko - bleibt ausgespart, obwohl diese Länder natürlich zum afrikanischen Kontinent gehören. Die Entwicklung in diesen Regionen ist jedoch aus verschiedenen Gründen wesentlich anders verlaufen, selbst wenn die Sahara niemals eine wirkliche Grenze für menschliche, ökonomische oder kulturelle Bewegungen darstellte. Die Einbeziehung dieser Regionen würde somit zum einen den Rahmen dieses Kurses sprengen und zum anderen ein Sprachproblem aufwerfen, da ein Teil der relevanten Literatur nur auf Arabisch vorliegt.⁵

Was die chronologische Dimension betrifft, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß Afrika wahrscheinlich die Wiege der gesamten Menschheit gewesen ist. Über die frühen Bewohner des heutigen Schwarzafrika ist jedoch wenig bekannt. Besonders

³ Als gute und angesichts der extrem weitgespannten Thematik auch noch kompakte Darstellung empfiehlt sich das vierbändige Werk von Reinhard (1983-90).

⁴ Gesamtdarstellungen zur Geschichte Afrikas liegen selbstverständlich vor, zumeist jedoch in mehreren Bänden. Einbändige Werke, wie Ki-Zerbo (1981), Curtin u. a. (1978) oder Bertaux (1966) leiden jedoch unter einer gewissen Beliebtheit der Schwerpunktthemen.

⁵ Vgl. zu dieser Problematik Freund (1984), S. XIV. Größere Gesamtdarstellungen wie UNESCO (1980ff.) beziehen die Entwicklungen in Nordafrika in der Regel ausführlich ein.

lebhafteste Kontroversen gibt es über die Frage, ob die ägyptische Kultur, eine der Hochkulturen der Menschheit, eine schwarzafrikanische gewesen ist.⁶ Die Besiedlungsgeschichte Afrikas und die Entwicklung der auf diesem Kontinent lebenden Gesellschaften kann hier, besonders für die frühe Zeit, nicht nachgezeichnet werden. Dennoch wollen wir mit unserem Kurs deutlich vor der Phase des "Hochkolonialismus" um 1870 einsetzen, um die Mär von der Geschichtslosigkeit afrikanischer Völker beiseite legen zu können. Der für die Geschichte afrikanischer Gesellschaften außerordentlich bedeutsame Einschnitt des Sklavenhandels wird in diesem Kurs aus konzeptionellen Gründen nicht zur Sprache kommen, sondern soll in einem späteren Kurs gesondert aufgegriffen werden.

Abb. 1.1.: Afrika 1990



(aus: Institut für Afrika-Kunde (1991), Innenseite Umschlag)

⁶ Vgl. zu dieser Debatte Harding (1992a), S. 108-112.